

Vom Gürteltier zum Araldit

-J- Der aus dem Wallis stammende Jean-Pierre Vocat hätte es sich in seiner frühen Jugend nie träumen lassen, dass er eines Tages den Beruf eines Gitarrenbauers ausüben würde. Er war nämlich, als er 1958 nach Riehen zog Strassenbaupolier. Es ergab sich aber, dass er abends und an Samstagen seinem Schwiegervater, dem Geigen- und Gitarrenbauer Karl Schneider behilflich war, wenn dieser im Druck war. Als sich nach einem Unfall für Jean-Pierre Vocat die Suche nach einem Arbeitsplatz an der Wärme aufdrängte, war es sozusagen logisch, dass er sich dem Gitarrenbau zuwendete, wobei er in seinem Schwiegervater während der Umschulungszeit einen erfahrenen Lehrer fand. Während er früher auch Gitarren für Musikgeschäfte herstellte, hat sich Jean-Pierre Vocat heute auf private Kunden beschränkt, die bei ihm nach speziellen Wünschen Gitarren bestellen. Daneben führt er natürlich auch einfachere Modelle für Anfänger. Die Herstellung einer Gitarre ist noch reine Handarbeit, und im Laufe der Jahrzehnte hat Jean-Pierre Vocat immer wieder Wege für eine Verbesserung der Bauweise und eine Vervollkommnung des Klangs entdeckt. Mit der Zeit begann er auch südamerikanische Saiteninstrumente zu bauen, und heute übt Südamerika auf ihn eine grosse Anziehungskraft aus. Durch einen Kunden kam er 1973 zufälligerweise mit einem südamerikanischen Musiker, der sein Instrument reparieren lassen wollte, in Kontakt, und seither haben sich die Beziehungen zu südamerikanischen Musikgruppen ständig erweitert, und man darf wohl sagen, dass sich



Vocats Haus an der Bahnhofstrasse 1 zu einem eigentlichen Treffpunkt dieser Musiker entwickelt hat. Eine Krönung seiner Tätigkeit war es, dass er vor kurzer Zeit den südamerikanischen Kontinent besuchte. Wieder zu Hause, konnte er einen schönen Erfolg verbuchen, indem es ihm gelang, eine südamerikanische Charango, die aus dem Panzer eines Gürteltieres gebaut wird, in Zusammenarbeit mit der Ciba-Geigy AG ganz aus Araldit herzustellen, wobei der Klang bei 90 Prozent dieser Instrumente besser ist als bei den mit Gürteltieren hergestellten. Jean-Pierre Vocats Gattin Elsbeth hilft im Geschäft mit, indem sie die gebauten Instrumente stimmt. Seit kurzem hat sie zudem eine kleine Boutique eingerichtet, in der sie vorwiegend bolivianisches Kunsthandwerk verkauft.

Kiehener-Zeitung

16. Jan. 1981